

# Mit Gott im Gespräch sein

TK 05.05.18

**ZUM TAGE** Der morgige Sonntag Rogate fordert zum Beten und Nachdenken auf

VON MATTHIAS CYRUS

Es ist an der Zeit, zu beten“ – so lautete die Überschrift zu einem Fernsehgottesdienst, den ich vor etwas mehr als zehn Jahren mitgestalten durfte. Schnell beschäftigte unseren Vorbereitungskreis die Frage: Ist das denn so? Ist es wirklich an der Zeit, zu beten? Sicher würden dem viele zustimmen, ebenso viele aber würden auch sagen: Wieso denn beten?

Der Sonntag Rogate, der fünfte Sonntag nach Ostern, fordert zum Beten auf. „Betet!“, so heißt der lateinische Name übersetzt. Dieser Sonntag stellt uns aber auch vor die Frage, was denn für mich beten heißen kann und ob es für mich eine Bedeutung hat.

Viele Menschen haben nie erlebt, wie das geht und was das eigentlich ist: beten.

Für mich kann es ganz unterschiedlich aussehen.

Es gibt Momente, in denen mir etwas auf der Seele liegt, was ich wirklich loswerden muss, ein Anliegen, bei dem ich meine Grenzen erkenne. Da tut es gut, zu wissen, dass ich es Gott vortragen kann, dass ich damit nicht allein sein muss und, dass Gott es ist, der auch mittut.

Ein anderes Mal kann es sein, dass ich glücklich und froh bin, weil mir etwas gelungen ist, weil etwas gut ausgegangen ist, weil einfach gerade alles stimmt. Da denke ich daran, dass Gott mich begleitet, dass er eben mitgetan hat und dass ich die frohe Zeit

von ihm geschenkt bekomme. Da sage ich ihm auch alle Freude und bin gewiss: Gott freut sich mit mir. Auch da kann doch gelten: Geteilte Freude ist doppelte Freude.

Manchmal kann oder muss ich gar nichts sagen. Da ist es nur wichtig, zur Ruhe zu kommen, die Gedanken zu ordnen, die in meinem Kopf kreisen. Auch das kann beten sein.

Oder ich denke an jemand anderen, der gerade Hilfe braucht, dem ich wünsche, dass er begleitet wird von Gott. Auch das ist Gebet. Solche „Fürbitte“ – das Gebet für andere – ist schon durch alle Zeiten ganz wichtig gewesen.

Viele Menschen beten auch zu bestimmten Zeiten: Am Mor-

gen, am Abend vor dem Zubettgehen, vor dem Essen als Dank für die Speise oder auch zu anderen Momenten.

Oft fühlen sie sich geborgen auch in Worten, die schon viele gesprochen haben.

Wichtig ist, so denke ich, eines: Mit Gott im Gespräch sein. Darum geht es immer, wenn ich bete. Da komme ich in Kontakt mit Gott, der nicht ein unnahbar fernes Wesen im weiten Weltall ist, sondern einer, den ich ansprechen kann. In der Bibel lese ich davon, dass ich Gott mit „Vater“ ansprechen kann – sicherlich auch mit „Mutter“. Ich bin als Mensch nicht Sklave, sondern Kind Gottes, ein Kind für das sich Gott interessiert. So gehört zum Beten,

das uns der Sonntag Rogate in Erinnerung ruft alles dazu: Klage, Jubel, Bitte, Dank, Fragen und Nachdenken – all das kann Beten sein.

Ja, es ist immer an der Zeit, zu beten. Darum möchte ich Sie dazu ermutigen. Selbst, wenn Sie es noch nie probiert haben. Vielleicht suchen Sie einmal eine Kirche, die offen steht, setzen sich hinein und denken einmal nur darüber nach: Was freut mich gerade? Wo habe ich Sorgen? Was ärgert mich? Das ist schon Gebet und Sie dürfen darauf vertrauen, dass Gott dabei ist und dieses Beten hört.

Matthias Cyrus ist evangelischer Pfarrer in Großengottern.